



Deutsch-Rumänische
Industrie- und Handelskammer
Camera de Comerț și Industrie
Româno-Germană

KONJUNKTURBERICHT

RUMÄNIEN

2017



INHALTSVERZEICHNIS

I.	Einleitung	S. 3
II.	Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	S. 4
III.	Rumänien: Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	S. 5
IV.	Wirtschaftslage und Erwartungen der Unternehmen	S. 6
V.	Standortbedingungen	S. 10
	1. <i>Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen</i>	S. 10
	2. <i>Operatives Geschäftsumfeld</i>	S. 12
	3. <i>Bedingungen am Arbeitsmarkt</i>	S. 14
VI.	Attraktivität des Standortes: Unternehmen weniger zufrieden	S. 12
VII.	Über die Umfrage	S. 17
VIII.	Über die Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer Teilnehmende Auslandshandelskammern	S. 17 S. 18

I. Einleitung

Auch dieses Jahr haben die Auslandshandelskammern (AHKs) in Mittel- und Osteuropa eine gemeinsame Umfrage durchgeführt, aus der die wirtschaftliche Lage, die Standortbedingungen und die Erwartungen der deutschen Unternehmen im jeweiligen Gastland hervorgehen. Die Umfrage wurde zum 12. Mal gemeinsam mit deutschen AHKs in 16 mittelosteuropäischen Ländern durchgeführt.

Die **Region Mittel- und Osteuropa (MOE)**¹ ist für deutsche Unternehmen besonders wichtig, da hier zahlreiche deutsche Unternehmen strategisch investiert haben, das heißt langfristig Produktionsstandorte aufgebaut und diese weiter entwickelt haben. Die Region und damit auch Rumänien tragen dazu bei, dass deutsche Unternehmen international wettbewerbsfähig bleiben.

Durch die geographisch günstige Lage, mit seinen rund 20 Mio. Einwohnern und einem kontinuierlich steigenden verfügbaren Einkommen ist das **EU-Mitglied Rumänien** ein wichtiger Absatzmarkt in Süd-Ost Europa. Deutsche Unternehmen haben in den letzten 25 Jahren kontinuierlich in Rumänien investiert und maßgeblich zum Technologie-Transfer sowie zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der rumänischen Wirtschaft beigetragen. Und es bestehen weiterhin gute Geschäftschancen. Aber um weiterhin in Rumänien zu investieren und Arbeitsplätze zu schaffen, benötigen Unternehmen ein stabiles Wirtschaftsumfeld, Rechtssicherheit, eine gut ausgebaute Infrastruktur und ein gut funktionierendes Ausbildungssystem. Auch die Fortführung der Korruptionsbekämpfung ist entscheidend, damit sich das Land weiter entwickeln kann. Diese sowie weitere Standortfaktoren wurden in der Umfrage berücksichtigt.

Die massiven Demonstrationen im Januar – Februar 2017 gegen die nach den Parlamentswahlen 2016 gebildete sozialdemokratische Regierung waren ausschlaggebend für die Ergebnisse der diesjährigen Umfrage in Rumänien. Im Zentrum der Proteste standen angestrebte Änderungen des Strafgesetzbuches durch Eilverordnung und eine Gesetzesinitiative zur Begnadigung von Hunderten wegen Amtsmissbrauchs angeklagten Amtsträgern. Diese Änderungen stellen den Willen der neu gewählten Regierung in Frage, den Kampf gegen Korruption kompromisslos fortsetzen zu wollen, was zu einer starken Verunsicherung unter deutschen Investoren führt und langfristig den guten Wirtschaftsbeziehungen schadet.

Basierend auf den Ergebnissen der MOE-Umfrage, haben wir den vorliegenden **Konjunkturbericht zu Rumänien** erarbeitet, der einen Vergleich zwischen Rumänien und den anderen Ländern der MOE-Region ermöglicht, aber auch dazu dient, sich ein tiefergehendes Bild über den Standort Rumänien zu verschaffen. Durch den Konjunkturbericht möchten wir zudem die wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger in Rumänien sowohl auf die positiven als auch auf die einschränkenden, negativen Aspekte des Wirtschaftsumfeldes aufmerksam machen und sie unterstützen, ihre wirtschaftspolitischen Strategien besser auszurichten.

Kontinuierlich arbeitet die AHK Rumänien als offizielle Vertretung der deutschen Wirtschaft in Rumänien an der Verbesserung des Investitionsstandortes und des Geschäftsklimas in Rumänien. Insbesondere durch unsere konstruktive und praxisnahe Arbeit in unseren

¹ MOE: die osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten (Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn) und die Länder des Westbalkans (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien)

Arbeitsgruppen zu verschiedensten Themenbereichen leisten wir einen wichtigen Beitrag für geschäftsfördernde wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Als AHK stellen wir auf diese Weise die wichtige Rückkopplung von der Privatwirtschaft an die Entscheidungsträger in den rumänischen Verwaltungen sicher.

II. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Aus der aktuellen Umfrage geht hervor, dass deutsche Unternehmen **weniger Vertrauen in den Standort** Rumänien zeigen als im Vorjahr und besorgt in die Zukunft blicken, was teilweise auf die neue Regierung, die seit November 2016 im Amt ist, zurückzuführen ist. Bis zum vergangenen Herbst war das Gesamtbild Rumäniens wesentlich optimistischer (siehe AHK-Herbstumfrage). Mit der aktuellen politischen Führung hat die Ungewissheit und Unvorhersehbarkeit im Wirtschaftsleben zugenommen. Das Vertrauen in diese Regierung ist geschrumpft und damit auch die Hoffnung, dass die notwendigen Schritte unternommen werden, um Reformen wie die Modernisierung der Verwaltungsstrukturen, die Fortführung der Korruptionsbekämpfung, eine Verbesserung der Absorption von EU-Fördermitteln, die Privatisierung von Staatsbetrieben bzw. der Abbau bestehender Ineffizienzen in diesen Betrieben und die Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Standorts voranzutreiben.

Die aktuelle Wirtschaftslage wird von den Unternehmen etwas besser bewertet als im Vorjahr. Diese Verbesserung ist auch in der gesamten Volkswirtschaft und in der eigenen Geschäftslage festzustellen. Jedoch, was die Perspektiven betrifft, ist die Stimmung weniger positiv.

Die allgemein günstige Konjunkturlage führt dazu, dass Unternehmen weiter Personal einstellen. Der Anteil derjenigen, die ihr Personal aufstocken, liegt weit über dem Anteil derer, die eine Reduzierung planen. Bei den Investitionen sind die Unternehmen aber zurückhaltender: die meisten werden ihre Investitionsausgaben unverändert lassen, nur wenige sind bereit, weitere Investitionen zu tätigen.

In Bezug auf die Standortbedingungen wurden, wie jedes Jahr, einige Kriterien positiv, andere wiederum neutral bzw. negativ bewertet. Die Beurteilung der Unternehmen verbesserte sich bei der Produktivität und Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer und blieb unverändert schlecht, was die Faktoren wie öffentliche Verwaltung, Rechtssicherheit, Arbeitsmarkt oder öffentliche Vergabe betrifft.

In vielen sensiblen Bereichen sind die Unternehmen weiterhin unzufrieden. Wie die Ergebnisse der Umfrage aufzeigen, bleiben deutsche Investoren unzufrieden bei den Themen Infrastruktur, besonders hinsichtlich der Verkehrsinfrastruktur, öffentliche Verwaltungen/Bürokratie, Rechtssicherheit und Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik sowie Korruptionsbekämpfung. Durch eine fehlende Anbindung an das Schnellstraßensystem Westeuropas und die schlechte Bahninfrastruktur, ist die Infrastruktur in Rumänien ein großes Investitionshemmnis – insbesondere für Regionen im Osten und Süden des Landes. Die Tendenz, dass die bereits vorherrschenden Entwicklungsunterschiede innerhalb Rumäniens sich verfestigen, setzt sich fort. Was den Standort zusätzlich gefährdet ist die fehlende Vorausschaubarkeit, insbesondere hinsichtlich fiskalischer Maßnahmen sowie ein kohärentes und leistungsfähiges Bildungssystem. Die Klagen deutscher Unternehmen über die abnehmende Verfügbarkeit von Arbeitskräften nimmt von Jahr zu Jahr zu. Es besteht akuter Handlungsbedarf.

III. Rumänien: Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Rumänien hat sich 2016 – auch im Vergleich zu seinen Nachbarländern – wirtschaftlich positiv entwickelt. Das **Wachstum des Bruttoinlandsprodukts** von 4,8% stellt das größte Wirtschaftswachstum seit 2008 dar und hat das vieler anderer europäischer Länder überholt. Der Anstieg des BIP ist insbesondere auf die weiter steigende Exporttätigkeit, aber auch auf den Aufschwung des privaten Konsums zurückzuführen aufgrund höherer verfügbarer Einkommen durch ein starkes Wachstum der Löhne und Senkungen der Mehrwertsteuer. Mit dem neuen einheitlichen Lohngesetz sollen im öffentlichen Dienst die Vergütungen weiter angehoben werden, was zur weiteren Steigung der Durchschnittslöhne führen wird. Auch für 2017 wird ein Wirtschaftswachstum von über 4% erwartet.

Den höchsten Beitrag zur **Bruttowertschöpfung** auf der Entstehungsseite leistete die Industrie mit 25,7%, gefolgt vom Handelssektor mit 20,2%. Gegenüber 2015 ist im Vorjahr erneut der Bereich IT&C am stärksten gewachsen (+11,3%). **Die rumänischen Exporte** von Gütern haben zum vierten Mal in Folge historische Höchstwerte erreicht. So sind die Exporte 2016 um 5,1% auf 57,46 Mrd. EUR, die Importe um 7,5% auf 67,3 Mrd. EUR gestiegen und waren somit eine wichtige Stütze für die rumänische Wirtschaft. Sie bleiben auch weiterhin ein Wachstumsmotor für den wirtschaftlichen Aufschwung, sofern sich die Wirtschaft der wichtigsten rumänischen Handelspartner, d.h. die EU-Länder, weiterhin positiv entwickelt. Das Handelsdefizit (FOB/CIF) lag bei 9,9 Mrd. EUR und damit 19% höher als in 2015. Wichtigster Handelspartner für Rumänien bleibt Deutschland (zum zehnten Mal in Folge). Insgesamt betrug das Handelsvolumen zwischen beiden Staaten 26,1 Mrd. EUR (+12,4%), das entspricht über 20% des gesamten rumänischen Außenhandels – Tendenz steigend.

Das **makroökonomische Geschäftsklima Rumäniens bleibt weiterhin stabil**. Es ist jedoch abzuwarten, wie sich die neuesten gesetzlichen Änderungen, wie z.B. das einheitliche Lohngesetz oder die geplanten steuerlichen Änderungen, auf die Wirtschaft auswirken werden. Mit einer Staatsverschuldung i.H.v. 37,6% des BIP – eine der niedrigsten Quoten in der EU (die durchschnittliche Staatsverschuldung in der EU-28 beträgt 83,5% des EU-BIP), einer Arbeitslosenquote von 5,9% und einer durch die MwSt.-Senkung bedingten negativen HVPI-Inflationsrate von -1,1% steht das Land im europäischen Vergleich gut da. Der durchschnittliche Wechselkurs lag 2016 bei 4,52 RON/EUR und verzeichnete somit keine große Veränderung gegenüber dem Vorjahr. Das BIP/Kopf stieg auf 8.400 EUR. Das Leistungsbilanzdefizit verzeichnete 2016 einen Anstieg auf 4,1 Mrd. EUR, zweimal höher als 2015.

Rumäniens **Haushaltsdefizit** könnte jedoch auf Grund der konsumtiven staatlichen Maßnahmen wieder steigen nach einer langen Konsolidierungsphase. Der Internationale Währungsfonds (IWF) erwartet in diesem Jahr einen Fehlbetrag von 3,7 % des BIP. 2016 hatte das Haushaltsdefizit 2,6 Prozent betragen. Die jüngst beschlossenen Gehaltserhöhungen der Staatsbediensteten durch die neue aktuelle sozialdemokratische Regierung können nach Ansicht vieler Experten das Budget aus dem Gleichgewicht bringen. Seit der globalen Krise von 2008 bis 2009 war es dem EU-Land gelungen, das Defizit von 9,0 Prozent im Jahr 2009 schrittweise zu senken - bis auf den Tiefstwert von 1,47 Prozent im Jahr 2015.

Die **ausländischen Direktinvestitionen** nach Rumänien verzeichneten auch 2016 einen Anstieg auf 4,08 Mrd. EUR (+15% im Vergleich zu 2015). Die Hälfte davon kam aus den Niederlanden, Österreich und Deutschland. (Weitere Wirtschaftsdaten über Rumänien finden Sie in der AHK-Standortbroschüre „Wachstumsmarkt Rumänien“.)

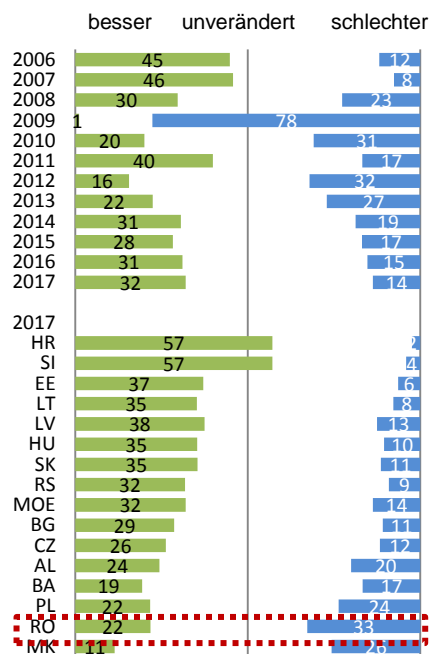
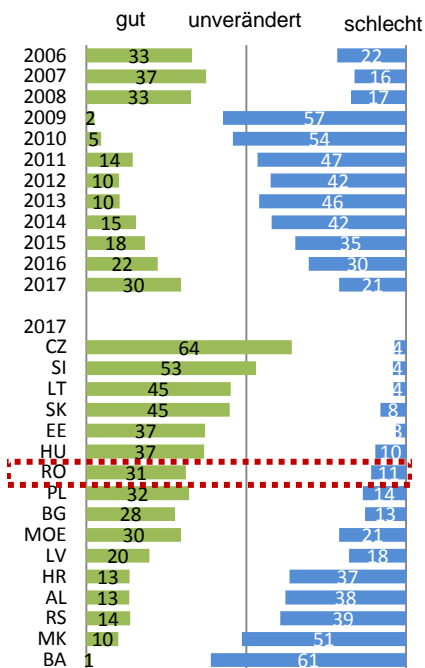
IV. Wirtschaftslage und Erwartungen der Unternehmen

Die Bewertung der aktuellen Wirtschaftslage und die Lage für das eigene Geschäft der Unternehmen in der jeweiligen Branche haben sich im Vergleich zum letzten Jahr leicht verbessert. Rumänien liegt in dieser Bewertung auch dieses Jahr über dem MOE-Durchschnitt. Was die Aussichten für die rumänische Wirtschaft und die Erwartungen für das eigene Geschäft betrifft, sind die Unternehmen jedoch weniger optimistisch.

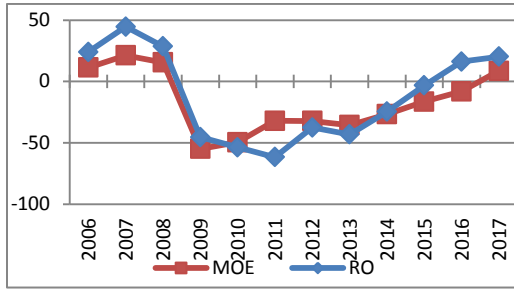
Für die meisten befragten deutschen Unternehmen in Rumänien (58%) ist die **wirtschaftliche Lage** des Landes (*siehe Graphik 1.1*) unverändert und 31% (2015: 15%, 2016: 30%) schätzen diese als besser ein im Vergleich zu 2016. Im Hinblick auf die Erwartungen für das laufende Jahr hat sich die Stimmung der Investoren jedoch verschlechtert. Bei der Beurteilung der **Aussichten** für die Wirtschaft in Rumänien (*siehe Graphik 1.2*) für das laufende Jahr im Vergleich zum Vorjahr liegt Rumänien weit hinter den anderen MOE-Ländern und ist vom Spitzenreiter auf die vorletzte Position gerückt. Der Anteil derer, die die Aussichten für dieses Jahr als besser einschätzen ist auf 22% stark gesunken (2015: 56%, 2016: 49%). Im MOE-Vergleich steht nur Mazedonien schlechter da. Das deutet einmal mehr auf das fehlende Vertrauen in die Wirtschaftspolitik der aktuellen Regierung hin. Die zahlreichen steuerlichen Änderungen und das Bremsen von Reformen im öffentlichen Sektor sowie die Senkung der staatlichen Investitionen zugunsten der Erhöhung von Löhnen und Gehältern haben zu einer negativen Stimmung unter den Investoren geführt.

1.1 Wie beurteilen Sie die aktuelle Wirtschaftslage?

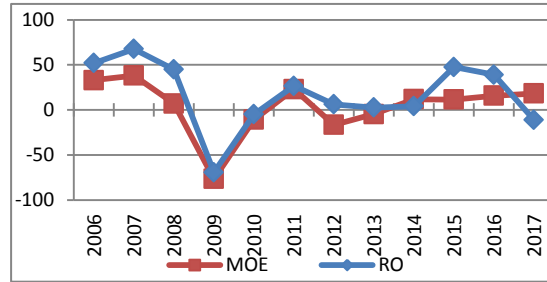
1.2 Wie beurteilen Sie die Aussichten für die Wirtschaft?



Gegenwärtige Lage der Volkswirtschaft



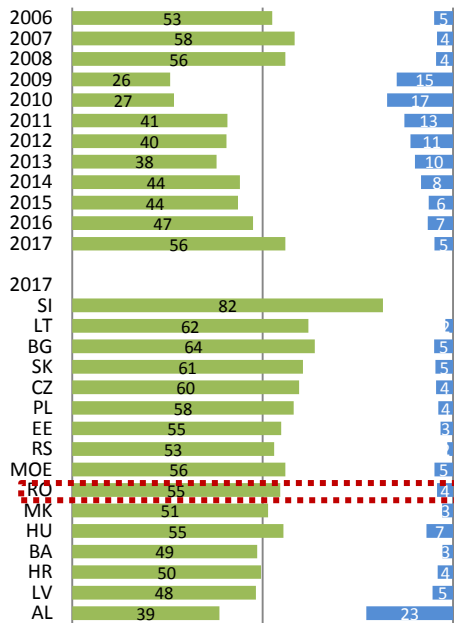
Erwartungen Volkswirtschaft



Hinsichtlich der eigenen **Geschäftslage** (siehe Graphik 1.5) für das laufende Jahr sind die Erwartungen ebenfalls gesunken. Die Anzahl der Befragten, die die aktuelle Geschäftslage ihres Unternehmens als gut beurteilen, liegt mit 55% höher als im Vorjahr (2015: 54%, 2016: 50%), aber was die Geschäftslage des Unternehmens im Vergleich zum Vorjahr betrifft (siehe Graphik 1.6), meinen nur noch 53% der Unternehmen, dass sich die Geschäftslage verbessern wird (2015: 75%, 2016: 61%). Hiermit liegt Rumänien dieses Jahr unter dem MOE-Durchschnitt, sowohl was die aktuelle Geschäftslage betrifft, als auch die Erwartungen für das Gesamtjahr 2017.

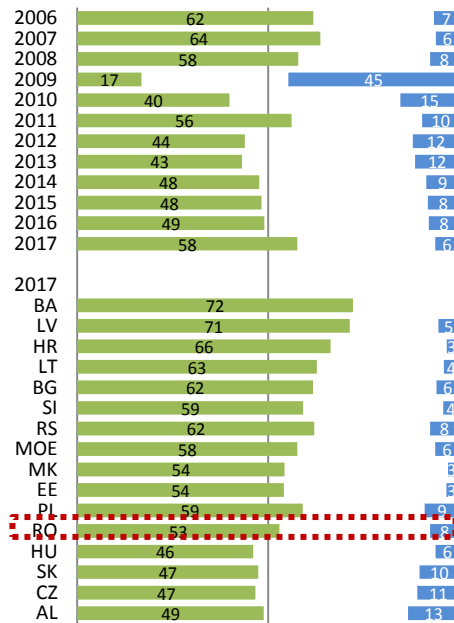
1.5 Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Geschäftslage Ihres Unternehmens?

MOE-Durchschnitt



1.6 Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

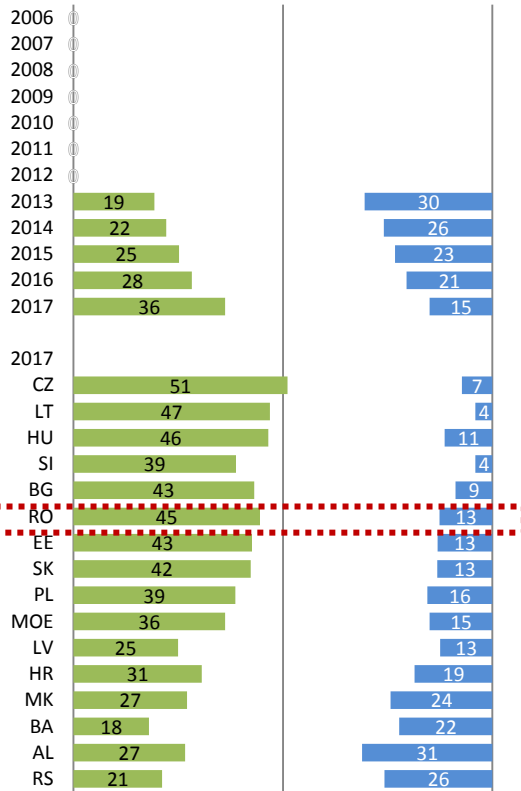
MOE-Durchschnitt



Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (52%) bewertet die Entwicklung der Konjunkturlage ihrer **Branche** 2017 im Vergleich zum Vorjahr als unverändert und 14% sehen eine Verschlechterung. Die Lage der Branche zum Zeitpunkt der Befragung wird von 45% als besser eingeschätzt und von 13% als schlechter, was eine leicht positive Veränderung zum Vorjahr bedeutet (siehe Graphiken 1.3 und 1.4).

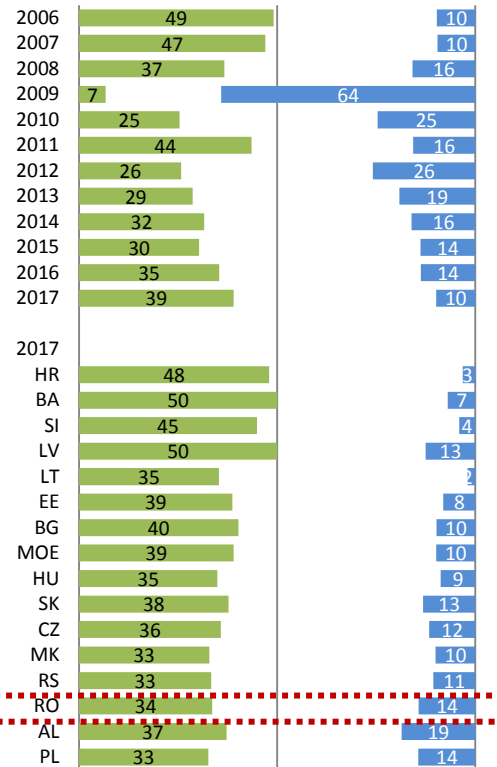
1.3. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Lage in ihrer Branche?

MOE-Durchschnitt

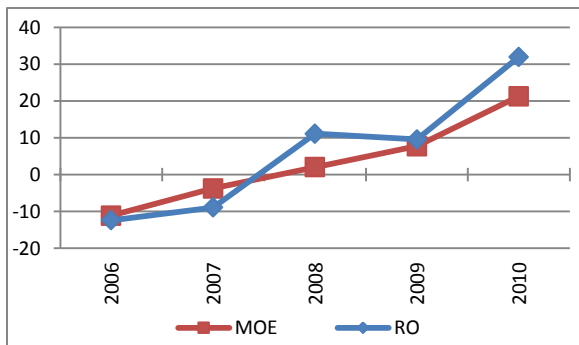


1.4. Wie wird sich die Situation in Ihrer Branche in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

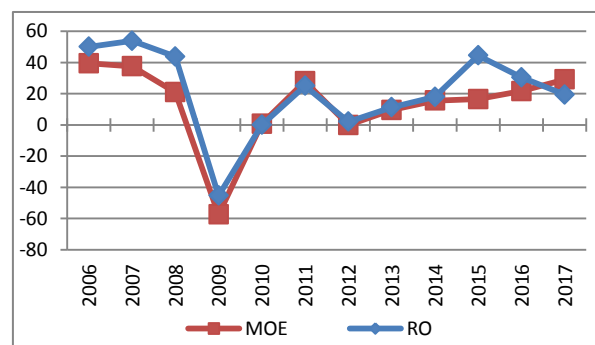
MOE-Durchschnitt



Gegenwärtige Lage der eigenen Branche



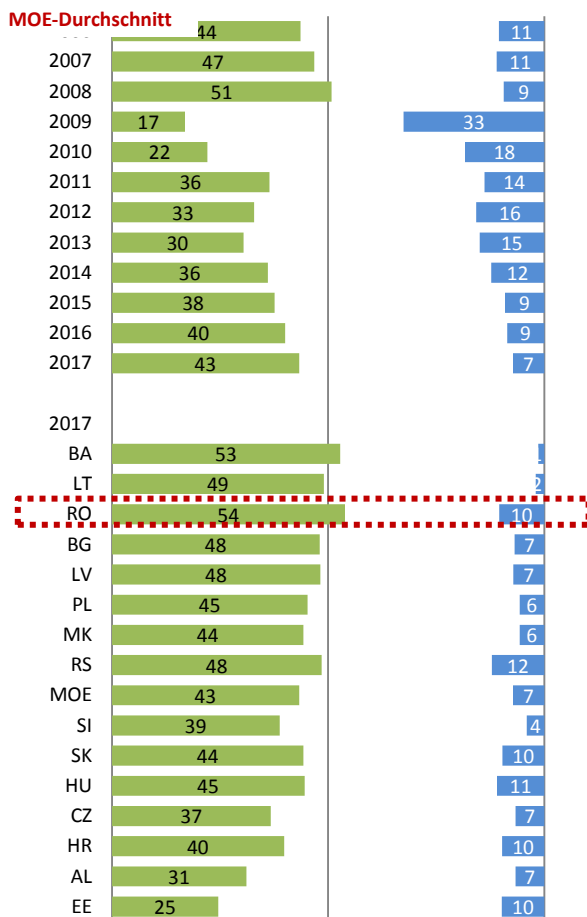
Erwartungen für die eigene Branche



Bei den **Beschäftigungsabsichten** steht Rumänien im Ländervergleich der diesjährigen Umfrage gut da: 54% der Unternehmen beabsichtigen die Zahl ihrer Beschäftigten zu erhöhen (2015: 52%, 2016: 48%) und nur 10% wollen die Anzahl reduzieren (2015: 7%, 2016: 11%). Die Absicht, Personal einzustellen, ist ausgeprägter im Handel und in der Produktion als in den anderen Branchen. Bei den Dienstleistern sind die Beschäftigungsabsichten unverändert im Vergleich zum Vorjahr.

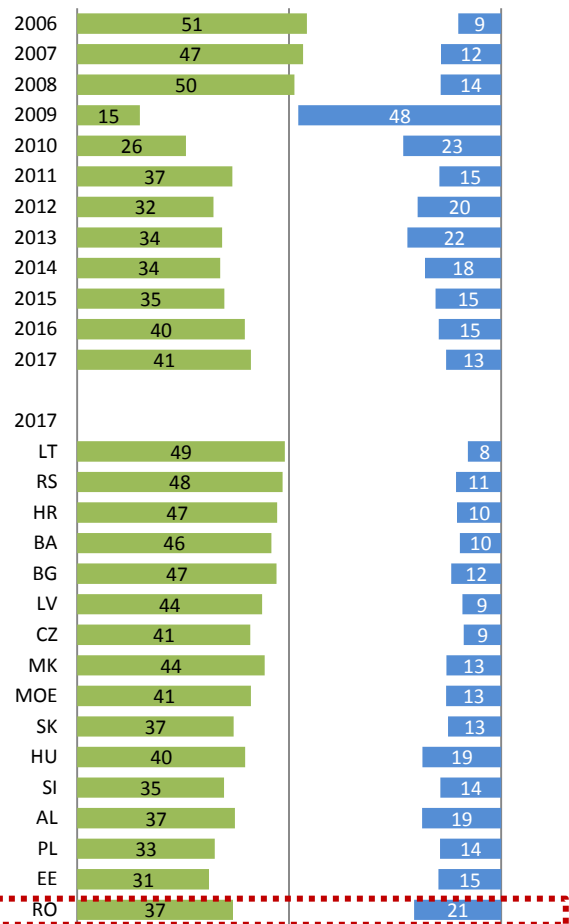
Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Investitions- und Beschäftigungsabsichten sich sehr unterschiedlich entwickeln können. So sind die Unternehmen bei den **Investitionsausgaben** viel zurückhaltender geworden und Rumänien landet in der diesjährigen Umfrage auf den letzten Platz unter den MOE-Ländern. Nur noch 37% (2016: 45%) der Befragten geben an, dass sich ihre Investitionsausgaben in diesem Jahr besser entwickeln als im Vorjahr, während 21% (2016: 11%) eine negative Entwicklung sehen.

1.9. Wie wird sich die Zahl Ihrer Beschäftigten in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



1.10. Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

MOE-Durchschnitt



Leicht verbessert hat sich die Beurteilung der eigenen **Umsätze**. Hier zeigen sich die befragten Unternehmen optimistischer im Vergleich zum Vorjahr. So rechnen 66% der Befragten dieses Jahr mit steigenden Umsätzen (2016: 59%) und nur noch 11% sind der Meinung, dass ihr Umsatz im Vergleich zum Vorjahr kleiner ausfallen wird (2016: 17%).

Was die **Exporttätigkeit** betrifft, hat sich das Ergebnis des Vorjahrs kaum verändert: 42% der Befragten meinen, dass die Exporte höher liegen werden gegenüber 2016 und nur 6%, dass sich ihre Exporttätigkeit vermindern wird.

V. Standortbedingungen

Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen haben sich laut der aktuellen Umfrage in einigen Bereichen verbessert, in mehreren anderen besteht jedoch weiterhin deutlicher Verbesserungsbedarf. Vor allem in der Korruptionsbekämpfung, wo Rumänien in den vergangenen zwei Jahren wichtige Fortschritte verzeichnet hatte, ist ein wesentlicher Rückgang zu verzeichnen.

Die Unternehmen bleiben auch dieses Jahr besonders unzufrieden in Bezug auf Rechtssicherheit, Steuerverwaltung und öffentliche Behörden, aber auch die Infrastruktur stellt in Rumänien schon seit Jahren ein Hindernis für Investoren dar. Wie in der gesamten MOE-Region klagen viele Unternehmen auch in Rumänien über einen Mangel an Fachkräften.

1. Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Dieser Bereich umfasst Standortkriterien, die direkt vom Staat beeinflusst werden. Hierzu gehören öffentliche Verwaltung, Steuersystem und -behörden, Gesetzgebung, Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik, Zugang zu Fördermitteln, Vergabesystem und Bekämpfung der Korruption.

Die Maßnahmen im Bereich **Korruptionsbekämpfung** z.B. die Verurteilung von hohen politischen Entscheidungsträgern und die nachhaltige Durchsetzungskraft der zuständigen Institutionen hatten in den letzten zwei bis drei Jahren die Wahrnehmung der Unternehmen zum Positiven verändert. Doch die Anfang des Jahres angestrebten Gesetzesänderungen stellen den Willen der neu gewählten Regierung in Frage, den Kampf gegen Korruption kompromisslos fortsetzen zu wollen. Das führt zu einer starken Verunsicherung unter deutschen Investoren, was sich auch in den diesjährigen Ergebnissen widerspiegelt. Die Anzahl derjenigen, die sehr unzufrieden sind, wie der Kampf gegen Korruption geführt wird, hat im Vergleich zur Vorjahresumfrage (2017: 29%, 2016: 6%) stark zugenommen. 33% sind unzufrieden (2016: 26%) und nur noch 17% sind zufrieden (2016: 28%). Rumänien bleibt in diesem Bereich zwar über dem MOE-Durchschnitt, schneidet aber deutlich schlechter ab als 2016 (siehe Graphik 2.10).

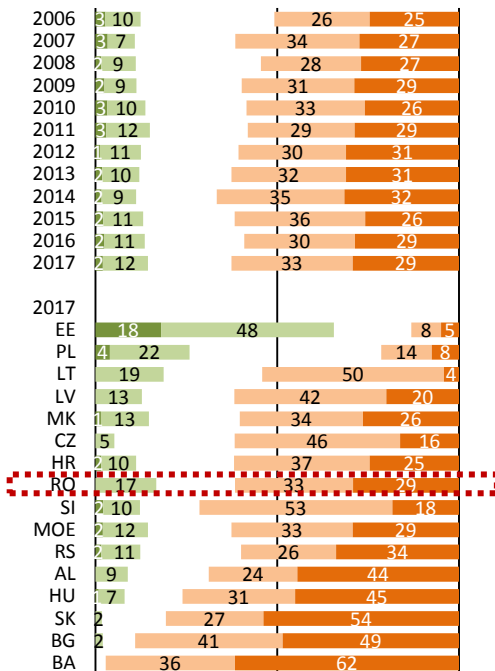
Hinsichtlich der Beurteilung der **öffentlichen Verwaltung** hat sich die Meinung der Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr nicht viel verändert. Die Zahl der Unzufriedenen ist auf 33% gesunken (2016: 36%), jedoch beurteilen weiterhin lediglich 10% der Befragten die öffentliche Verwaltung mit „zufrieden“. Es bleibt also noch Platz für weitere Verbesserungen.

Auch was die **Rechtssicherheit** betrifft, sind die Ergebnisse der aktuellen Umfrage vergleichbar mit denen vom Vorjahr. Rumänien liegt weiterhin unter dem Durchschnitt der Region. Die Zahl derer, die eher unzufrieden sind, ist auf 38% gesunken (2016: 42%), die Zahl der sehr Unzufriedenen bleibt unverändert (14%) und nur 12% zeigen sich mit dem Bereich Rechtssicherheit in Rumänien zufrieden (siehe Graphik 2.7). Zu Besorgnis haben angekündigte Gesetzesänderungen geführt, unter anderem zahlreiche Veränderungen im Steuergesetz und im Strafgesetzbuch.

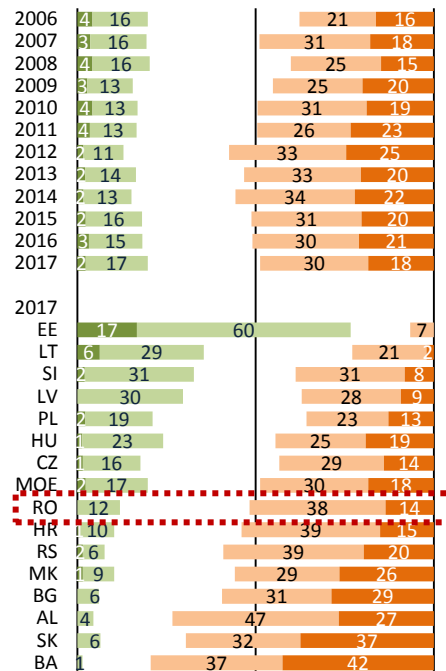
2.10. Bekämpfung von Korruption und Kriminalität

2.7 Rechtssicherheit

MOE-Durchschnitt



MOE-Durchschnitt



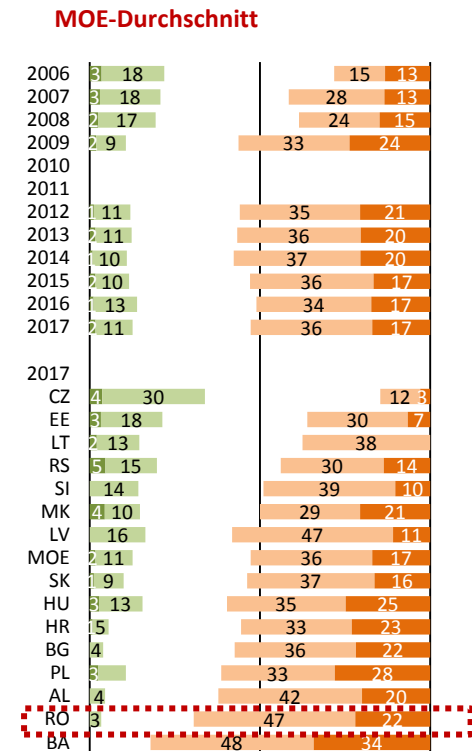
Was die Transparenz der **öffentlichen Vergabe** angeht, hat sich in Rumänien nicht viel getan, aber das Land liegt dieses Jahr über dem MOE-Durchschnitt. Noch immer sind 20% der Unternehmen sehr unzufrieden (2016: 30%) bzw. 29% unzufrieden (2016: 19%), während der Anteil der Zufriedenen mit 7% stabil bleibt. Auch das im Vorjahr verabschiedete Gesetz betreffend die öffentlichen Ausschreibungen in Rumänien konnte die Unternehmen bislang nicht positiv stimmen.

Die **Steuerbelastung** in Rumänien wurde von der Unternehmerschaft etwas schlechter bewertet als 2016. Rumänien liegt in der aktuellen Umfrage leicht über dem MOE-Durchschnitt. Der Anteil derer, die mit der Steuerbelastung unzufrieden sind, ist auf 30% gestiegen (2016: 23%) und die Zahl der Zufriedenen ist von 26% in 2016 auf 18% gesunken. 7% der Befragten geben an, sehr unzufrieden zu sein. Das ist auch auf die zahlreichen Änderungen des Steuergesetzes zurückzuführen.

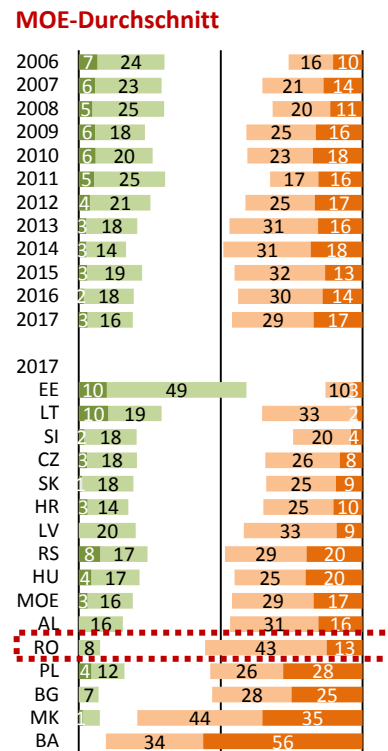
Was die **Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik** angeht, ist ein Großteil der deutschen Unternehmen dieses Jahr unzufriedener als im Vorjahr (2017: 47%, 2016: 42%). Rumänien liegt in der diesjährigen Umfrage auf dem vorletzten Platz, vor Bosnien-Herzegowina. Eine Verbesserung in der Wirtschaftspolitik des Landes ist also dringend notwendig, was auch aus der Bewertung der Arbeit der gegenwärtigen Regierung allgemein hervorgeht. Die meisten der befragten Unternehmen (63%) sind damit sehr unzufrieden und bewerten diese Arbeit als schlecht. Unzufrieden sind die Unternehmen wegen der politischen Instabilität und dem Wechsel der Ansprechpartner, der sich dadurch ergibt. Außerdem macht die Bürokratie und die langsame Bearbeitung von Anträgen noch vielen zu schaffen.

Auch was die **politische und soziale Stabilität** betrifft, ist Rumänien weiter nach unten gerutscht und liegt nun mit 43% unzufriedenen und 13% sehr unzufriedenen Unternehmen unter dem MOE-Durchschnitt (29% unzufrieden). Das ist eine deutliche Verschlechterung, die auf die politische Instabilität in den ersten Monaten des Jahres zurückzuführen ist. 2016 waren 33% der Befragten unzufrieden und nur 4% sehr unzufrieden.

2.9. Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik



2.11. Politische und soziale Stabilität



Bei den **Fördermitteln** liegt das Zufriedenheitsniveau in Rumänien unter dem Durchschnitt der Region. Hier liegen die baltischen Staaten sowie Polen deutlich vorne. In Rumänien sind 14% der Befragten zufrieden und 32% unzufrieden, ein Zeichen, dass auch 2016 die Auszahlung von EU-Fördermitteln nur schleppend erfolgte.

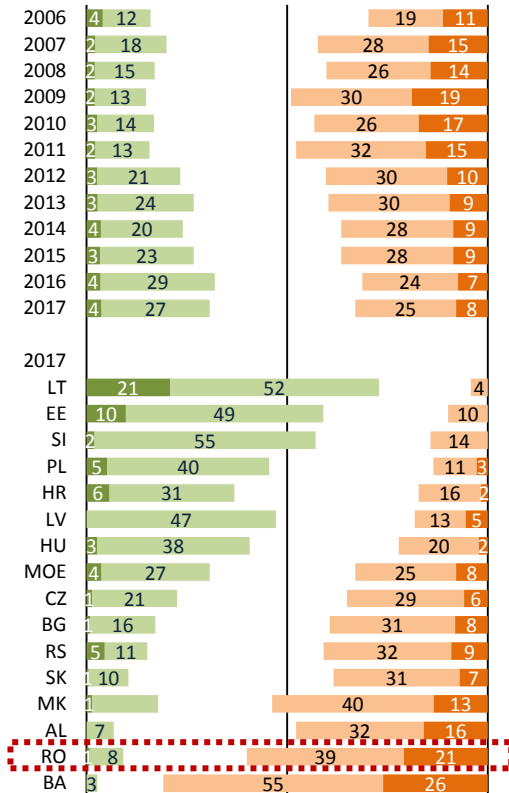
2. Operatives Geschäftsumfeld

Hier wurden Standortfaktoren berücksichtigt, die das operative Geschäftsumfeld und den Arbeitsmarkt betreffen und die Wettbewerbsfähigkeit des Landes beeinflussen. Hierzu gehören Infrastruktur, Beziehung zu den lokalen Zulieferern, Zahlungsdisziplin sowie die Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung.

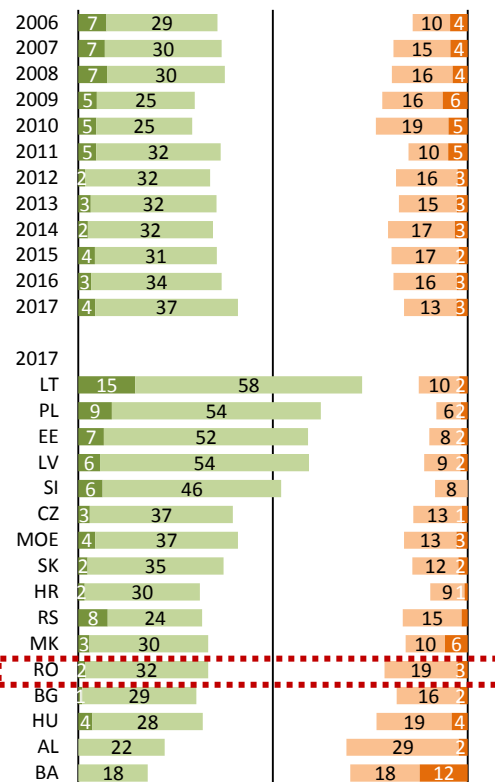
Der Bereich **Infrastruktur**, das heißt Verkehr, Kommunikation und Energie, wird auch dieses Jahr von den deutschen Unternehmen in Rumänien negativ bewertet (*siehe Graphik 2.6*). Das Land bleibt auf einem der letzten Plätze der untersuchten MOE-Staaten. Der Anteil der unzufriedenen und sehr unzufriedenen Unternehmen beläuft sich auf 60% (2016: 63%). Insbesondere die Verkehrsinfrastruktur muss dringend ausgebaut und modernisiert werden, weil sie den Anforderungen überhaupt nicht entspricht und ein großer Minuspunkt in der Investitionsentscheidung der Unternehmen darstellt.

Was die **Verfügbarkeit und Qualität der lokalen Zulieferer** betrifft, hat sich die Meinung der Unternehmen zwar nicht verändert, jedoch ist Rumänien im MOE-Vergleich weiter nach unten gerutscht (*siehe Graphik 2.13*), weil sich andere Länder, wie Kroatien, Lettland oder Mazedonien verbessert haben. Die Anzahl der Unternehmen, die zufrieden sind, übertrifft die Anzahl der Unzufriedenen (34% sind zufrieden und sehr zufrieden, 2016: 33%), während 19% unzufrieden und 3% sehr unzufrieden sind (2016: 20% und 3%). Für den Rest ist die Verfügbarkeit der Zulieferer befriedigend.

2.6 Infrastruktur (Verkehr, Kommunikation, Energie)

MOE-Durchschnitt

2.13 Verfügbarkeit der lokalen Zulieferer

MOE-Durchschnitt

Hinsichtlich der **Zahlungsmoral** hat sich Rumänien verbessert und liegt dieses Jahr über dem MOE-Durchschnitt. 35% sind zufrieden (2016: 20%), 13% erklären sich unzufrieden (2016: 26%), für den Rest ist die Lage befriedigend. Die finanzielle Lage der Unternehmen hat sich verbessert dank der besseren Konjunktur 2016, daher auch eine Steigerung der Zahlungsdisziplin.

Die **Bedingungen für Forschung und Entwicklung (F+E)** wurden ähnlich wie im Vorjahr bewertet, nur 14% der Unternehmen sind zufrieden, 39% sind unzufrieden oder sehr unzufrieden, jedoch ist der Anteil derer gestiegen, die die Rahmenbedingungen für F+E als befriedigend betrachten (2017: 47%, 2016: 36%). Obwohl teilweise notwendige Fachkräfte für Entwicklungstätigkeiten schwierig zu finden sind, investieren deutsche Unternehmen in die Aus- und Weiterbildung ihrer Angestellten und engagieren sich stark im Bereich Forschung & Entwicklung, auch in Zusammenarbeit mit den rumänischen Forschungs- und Bildungseinrichtungen, und in die technologische Weiterentwicklung ihrer Unternehmen. Auch

die gesetzlichen Rahmenbedingungen für F+E haben sich in den letzten zwei Jahren verbessert.

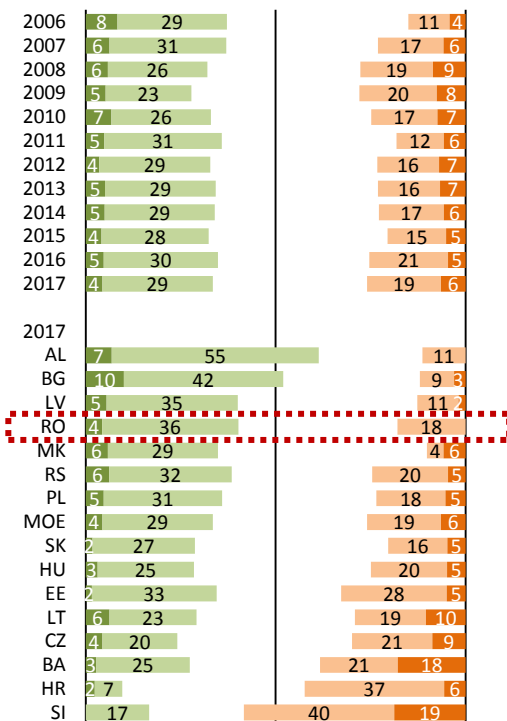
3. Bedingungen am Arbeitsmarkt

Ein wichtiges Standortkriterium für Investoren bleiben die Bedingungen am Arbeitsmarkt. Dazu gehören: Qualifikation des Personals, Leistungsbereitschaft und Produktivität der Arbeitnehmer, aber auch Arbeitskosten, Arbeitsrecht, Bildungssystem und Verfügbarkeit von Fachkräften. Die niedrigen Lohnkosten auf dem rumänischen Arbeitsmarkt im Vergleich zu den anderen EU-Staaten ist einer der zentralen Standortvorteile des Landes. Auch im Vergleich zu den anderen Ländern in der Region sind die Unternehmen zufrieden bzw. sehr zufrieden (40%), was die **Arbeitskosten** betrifft (siehe Graphik 2.15). Mit einem gesetzlichen Mindestlohn von rund 320 EUR brutto (1.450 RON) befindet sich Rumänien unter den Ländern mit einem niedrigen Lohnniveau, was Investoren anzieht. Rumänien weist mit 5,4 EUR beinahe das niedrigste Niveau der Arbeitskosten je geleistete Stunde im produzierenden Gewerbe auf, während es in Deutschland bei 33,4 EUR liegt und der Durchschnitt in der EU bei 25,7 EUR.

Bei der **Produktivität und Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer** liegt Rumänien über dem MOE-Durchschnitt: über 50% der Unternehmen sind zufrieden und 15% zeigen sich unzufrieden (siehe Graphik 2.16). Das heißt, dass Arbeitskosten und Produktivität in einem guten Verhältnis stehen, was deutsche Unternehmen dazu bringt, weiterhin in Rumänien tätig zu werden.

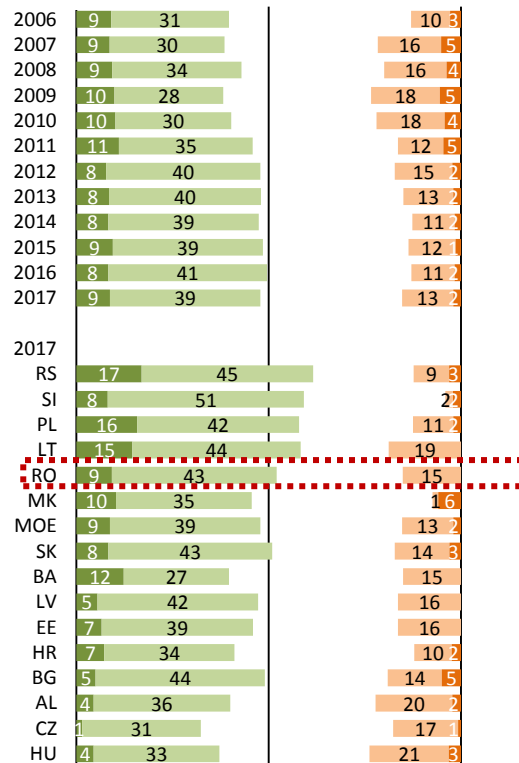
2.15. Arbeitskosten

MOE-Durchschnitt



2.16 Leistungsbereitschaft und Produktivität der Arbeitnehmer

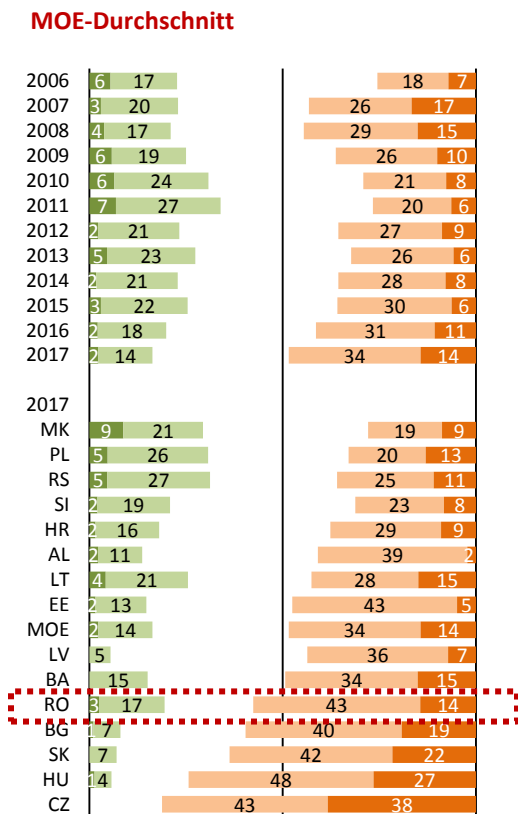
MOE-Durchschnitt



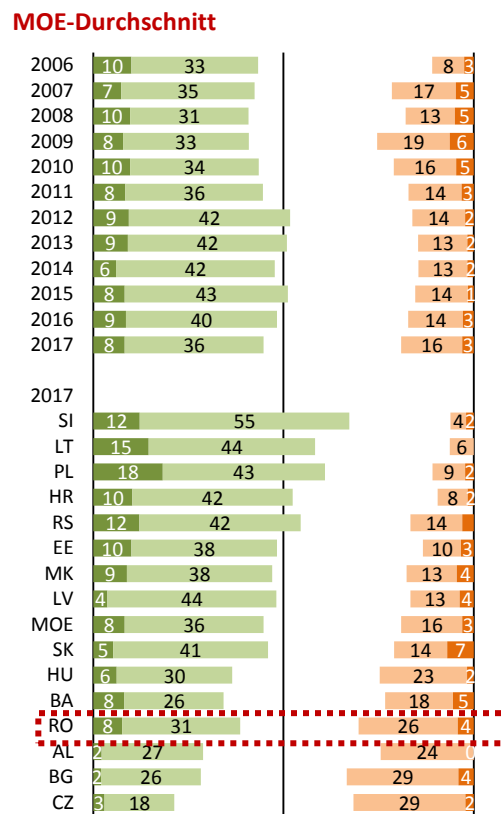
Was die **Verfügbarkeit von Fachkräften** (siehe Graphik 2.21) angeht, ist die Zufriedenheit der Unternehmen weiter zurückgegangen. 20% der befragten Unternehmen sind zufrieden oder sehr zufrieden, für 22% ist die Lage akzeptabel, jedoch ist mehr als die Hälfte (58%) unzufrieden. Besonders im Zentrum und im Westen des Landes wird es für Unternehmen immer schwieriger, geeignetes Personal zu finden. Die Unternehmen benötigen ein gut funktionierendes duales Ausbildungssystem, weil meistens die Praxisnähe während der schulischen (und auch universitären) Ausbildung fehlt. Vor diesem Hintergrund ist es aus Sicht der deutschen Wirtschaft von besonderer Bedeutung, dass die rumänischen Entscheidungsträger weiterhin alle Anstrengungen beim Thema Berufsausbildung unternehmen. Wirtschaftliche Entwicklung wird nachhaltig nur sichergestellt werden können, wenn verstärkt in Bildung investiert wird. Die Verfügbarkeit von qualifiziertem Fachpersonal bleibt eines der wichtigsten Kriterien bei der Investitionsentscheidung. Dies betrifft sowohl die Hochschulausbildung als auch die berufliche Ausbildung.

Die **Qualifikation der Arbeitnehmer** ist unter den Erwartungen und Anforderungen der befragten Unternehmen. Wenn in der Vorjahresumfrage Rumänien noch über dem Durchschnitt der Region lag, ist die Bewertung dieses Jahr negativ ausgefallen. Nur noch 39% (2016: 50%) der Befragten sind mit der beruflichen Qualifikation zufrieden bzw. sehr zufrieden, während 30% ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck bringen. Sowohl bei der Qualität des Hochschulwesens, als auch mit der beruflichen Bildung sind die Unternehmen unzufrieden.

2.21 Verfügbarkeit von Fachkräften



2.17 Qualifikation der Arbeitnehmer



Zum Thema **Flexibilität des Arbeitsrechts** wird Rumänien auch in der diesjährigen Konjunkturumfrage eher negativ beurteilt. Rumänien liegt knapp unter dem MOE-Durchschnitt mit über 35% der Befragten, die in dieser Hinsicht unzufrieden sind, während nur 17% zufrieden oder sehr zufrieden sind.

Ein Problem für viele Unternehmen stellt die relativ schnelle Erhöhung des Mindestlohnes dar. Unternehmensvertreter meinen, dass die Wirtschaft zu wenig in dieses Thema eingebunden wird. Es besteht die Gefahr, dass weitere Lohnsteigerungen mit Personalabbau aufgefangen werden bzw. Unternehmen ihre Standortaktivitäten überdenken und anpassen müssen.

VI. Attraktivität des Standortes: Unternehmen weniger zufrieden als im Vorjahr

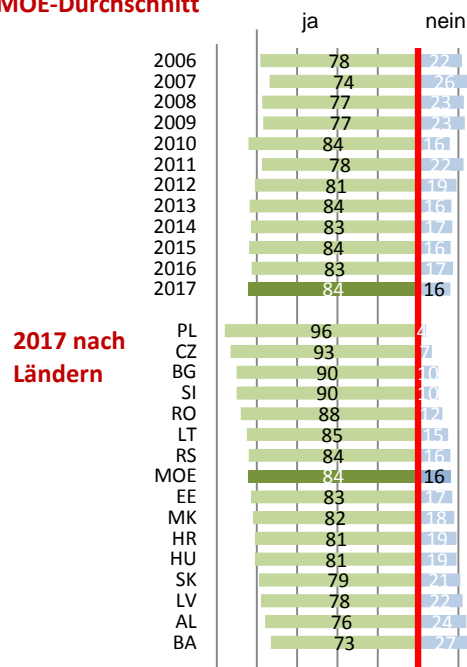
Auch wenn zahlreiche deutsche Unternehmen mit einzelnen Standortfaktoren weiterhin unzufrieden sind, würden sich die meisten befragten Unternehmen wieder für Rumänien als Investitionsstandort entscheiden. Gefragt, ob sie für eine **Investition wieder Rumänien** wählen würden, antworteten 88% der befragten Manager mit „Ja“. Der Durchschnitt der MOE-Region liegt bei 84%.

Rumänien behält in der Rangfolge der attraktivsten Investitionsstandorte in der Region Mittel- und Osteuropa den 10. Platz von den insgesamt 20 untersuchten Ländern, mit 3,6 Punkten (von maximal 6).

Attraktivstes Land in der Region ist auch dieses Jahr Tschechien, gefolgt von Polen, der Slowakei, Estland und Slowenien. Die letzten Plätze werden von der Bosnien-Herzegowina (Rang 18), Kosovo (19) und Albanien (20) besetzt. Die Ukraine ist dieses Jahr von 18 auf Platz 16 gestiegen.

Standortbindung: Würden Sie heute Ihr jetziges Land wieder als Investitionsstandort wählen?

MOE-Durchschnitt



**2017 nach
Ländern**

VII. Über die Umfrage

Die Umfrage wurde zwischen dem 1. Februar und 1. März 2017 durchgeführt und basiert auf einem schriftlichen Fragebogen. Die Beantwortung erfolgt seit 2008 online und die Antworten wurden anonymisiert ausgewertet.

Teilgenommen haben 120 Unternehmen mit deutscher Kapital-Beteiligung, die in Rumänien tätig sind, davon gehören 83% einem Konzern bzw. einer Unternehmensgruppe an.

Nach Branchen kommen 35% der Befragten aus dem Dienstleistungssektor, 35% gehören zum verarbeitenden Gewerbe, 20% kommen sind Handelsunternehmen, 7% kommen aus der Bauwirtschaft und 3% sind in den Bereichen Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung tätig

VIII. Über die Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer

Die Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer (AHK Rumänien) ist die offizielle Vertretung der deutschen Wirtschaft in Rumänien und zugleich die größte bilaterale Wirtschaftsorganisation in Rumänien. Die im September 2002 gegründete AHK Rumänien zählt über 550 deutsche und rumänische Mitgliedsunternehmen und bietet Unternehmen eine wichtige Networking-Plattform für Erfahrungs- und Informationsaustausch.

Mit ihrem Leistungsangebot und ihren Veranstaltungen unterstützt sie aktiv deutsche Firmen bei ihrem Markteintritt und Standortaufbau in Rumänien und ist zugleich ein Partner für rumänische Unternehmen mit Interesse am deutschen Markt. In Rumänien widmet sich die AHK Rumänien aktiv der Implementierung des dualen Berufsbildungssystems nach deutschem Vorbild durch ihre Initiative Edu Pro und betreibt eine eigene GreenTech Initiative, econet romania, sowie ein eigenes Ständiges Schiedsgericht.

Weitere Informationen unter www.ahkromaenien.ro. Sie finden uns ebenfalls in den Social Media, auf Facebook und LinkedIn / ahkromania.

Teilnehmende Auslandshandelskammern:

BA - Bosnien und Herzegowina

Delegation der Deutschen Wirtschaft in Bosnien und Herzegowina

<http://bosnien.ahk.de>

BG – Bulgarien

Deutsch-Bulgarische Industrie- und Handelskammer

<http://bulgarien.ahk.de>

CZ – Tschechien

Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer

<http://tschechien.ahk.de>

EE – Estland

LT – Litauen

LV – Lettland

Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen

<http://baltikum.ahk.de>

HR – Kroatien

Deutsch-Kroatische Industrie- und Handelskammer

<http://kroatien.ahk.de>

HU – Ungarn

Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer

<http://ungarn.ahk.de>

MK – Mazedonien

AL – Albanien

KS – Kosovo

Repräsentanz der Deutschen Wirtschaft in Mazedonien

<http://mazedonien.ahk.de>

PL – Polen

Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer

<http://polen.ahk.de>

RO – Rumänien

Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer

<http://rumaenien.ahk.de>

RS – Serbien

CG – Montenegro

Delegation der Deutschen Wirtschaft für Serbien und Montenegro

<http://serbien.ahk.de>

SK – Slowakei

Deutsch-Slowakische Industrie- und Handelskammer

<http://slowakei.ahk.de>

SI

Deutsch-Slowenische
Handelskammer

<http://slowenien.ahk.de>

Slowenien

Industrie- und

Impressum

Herausgeber:



Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer

Str. Clucerului 35, et. 2
RO-011363 Bukarest, Rumänien
Tel.: +40 21 223 15 31, Fax: +40 21 223 15 38
E-Mail: drahk@ahkrumaenien.ro
Web: www.ahkrumaenien.ro
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied: Sebastian Metz

Redaktion:

Carmen Kleininger

Redaktionsschluss:

Juli 2017

Haftungsausschluss:

Obwohl diese Publikation mit größter Sorgfalt erarbeitet worden ist, kann keine Garantie über die Fehlerfreiheit und Vollständigkeit der darin enthaltenen Informationen gegeben werden. Daher übernimmt der Herausgeber keine Haftung für eventuelle Fehler und Unvollständigkeiten.

Die Informationen in dieser Publikation ersetzen in keiner Weise die professionelle Beratung.

Alle Rechte vorbehalten. © Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer, 2015

Download des Berichts:

<http://rumaenien.ahk.de/presse-publikationen/ahk-publikationen/>